



Landschaft oder Industriegebiet?

Fakten, die Sie kennen sollten.



Windindustrie in NÖ. Zeit für eine ehrliche Bilanz!

Liebe Leserin, lieber Leser,

haben Sie sich in letzter Zeit einmal bewusst an Ihren Lieblingsplatz mit Aussicht gesetzt? Vielleicht ist es ein Waldrand im Waldviertel, eine sanfte Kuppe im Weinviertel, oder eine Bank mit Blick über die Schönheit des ganzen Landes? Das ist dieser Moment der Stille, wo man tief durchatmet und spürt: Hier gehöre ich hin. Hier bin ich zu Hause.

Doch diese Stille und die unberührte Natur sind in Gefahr. In vielen Regionen Niederösterreichs pflanzt uns die Regierung Windräder vor die Dörfer, auf die Felder und in Wälder. Es sind rot blinkende, laut brummende 300 Meter hohe Windmaschinen mit bedrohlichen Spitzen, die unseren Horizont zerschneiden und das vertraute Bild unserer Heimat für immer verändern.

Uns wird erzählt, das sei der Preis für eine „saubere“ Energie. Doch wie sauber ist eine Energieform wirklich, die hunderte Kilo Mikroplastik in unsere Äcker abreibt, tonnenweise Beton in unsere Böden gießt und die Gesundheit der Menschen mit unhörbarem Infraschall belastet? Eine Technologie, die Vögel, Insekten und Fledermäuse tötet, das Wild vertreibt und die schönen Naturlandschaften zerstört? Was ist daran erneuerbar?



In Wahrheit sieht es anders aus ...

Wussten Sie, dass zu den bestehenden 823 Windrädern in Niederösterreich bereits über 200 weitere Anlagen in Planung sind? Damit würde unser Bundesland in kürzester Zeit die unfassbare Zahl von 1.000 Wind-Industrieanlagen erreichen. Bei Beibehaltung des derzeitigen Tempos bei den Genehmigungen würde diese Zahl sogar noch weit überschritten werden! Das ist kein sanfter Ausbau! Das ist die flächendeckende Industrialisierung unserer Lebensräume. Oft werden kritische Stimmen als rückständig und technikfeindlich abgetan. Dabei geht es um den wertvollsten Fortschritt überhaupt: den Erhalt unserer Lebensqualität, unserer Gesundheit und der unversehrten Natur für unsere Kinder und Enkelkinder. Nachhaltigkeit kann nicht bedeuten, dass wir zerstören, was wir schützen müssen.

In dieser Broschüre finden Sie Fakten, die in Werbeprospekten der Windindustrie keinen Platz haben. Wir zeigen Ihnen die Nachteile dieser vermeintlich „grünen“ Energie. Sie finden aber auch Tipps zur Vernetzung mit Gleichgesinnten. Niederösterreich ist mehr als eine Industriezone für Windmaschinen.

Es ist unser Heimatland! Es lohnt sich, dafür aufzustehen!

*Herzlichst,
Ihre Redakteurin
Angelika Starkl MA*

Wir entscheiden über unser Land!

Der Bau einer Wind-Industrieanlage ist kein kleines Bauvorhaben. Es ist ein hochkomplexes Verfahren, bei dem politische und finanzielle Interessen Vorrang haben. Noch vor dem Schutz der Anrainer, der Landschaft und der Biodiversität!

Das Raumordnungsprogramm

In Niederösterreich legt das Land im Sektoralen Raumordnungsprogramm (SekROP) fest, wo Windkraftanlagen zulässig sind („Zonierung“). Ist eine Fläche einmal als Zone ausgewiesen, ist der erste Schritt zur Verspargelung der Landschaft für Jahrzehnte bereits getan.

Die Gemeinde als Spielball

Heute stehen Bürgermeister unter massivem Druck. Wenn eine Fläche im Landesplan als Windkraftzone ausgewiesen ist, fällt es der Gemeinde schwer, den zweifelhaften Versprechungen zu widerstehen.

Das UVP-Verfahren (Umweltverträglichkeitsprüfung)

Bei größeren Windparks wird eine UVP durchgeführt. Hier werden zwar Gutachten erstellt, doch Kritiker bemängeln „Gefälligkeitsgutachten“, die von den Projektwerbern selbst bezahlt werden. Oft besteht hier ein Interessenskonflikt.



Ihre Rechte als Bürger

Durch die kurzen Fristen erfahren Betroffene erst von Projekten, wenn die Verträge mit den Grundeigentümern bereits unterzeichnet sind und kein Einspruch mehr möglich ist.

Die Parteienstellung

Als direkter Nachbar im Umkreis von einigen Kilometern, haben Sie im Genehmigungsverfahren Parteienstellung. Das bedeutet, Sie haben das Recht auf Akteneinsicht. Sie können Einwendungen gegen das Projekt erheben. Berufungsinstanz ist neben dem Landesverwaltungsgericht auch das Bundesverwaltungsgericht.

Die Krux mit dem „öffentlichen Interesse“

Das größte rechtliche Hindernis: Der Gesetzgeber hat das „öffentliche Interesse an der Energiewende“ extrem hoch gewichtet. Das bedeutet, dass individuelle Rechte, etwa die ungestörte Aussicht oder Wertbeständigkeit des Hauses, gegenüber dem „Klimaschutz“ den Kürzeren ziehen.

Volksbefragungen

Rechtlich sind kommunale Volksbefragungen oft nicht bindend für das Land. Aber politisch sind sie ein mächtiges Werkzeug. Ein klares „Nein“ der Dorfbevölkerung erhöht den Druck auf Gemeinderäte und Projektwerber ganz massiv.

Tipp für Betroffene

Schließen Sie sich frühzeitig zusammen! Als Einzelperson ist der Rechtsweg gegen finanzstarke Energiekonzerne kaum zu bewältigen. Nur eine organisierte Bürgerinitiative hat das Budget und das Gewicht, Experten und spezialisierte Anwälte zu beauftragen.



Das industrielle Kraftwerk

Die dunkle Seite der „sauberen“ Energie

Ein Windrad ist ein Ressourcenfresser. Für die Permanentmagnete moderner Anlagen wird Neodym benötigt, dessen Abbau in China oft unter katastrophalen Umweltbedingungen stattfindet (Radioaktive Schlämme, vergiftetes Grundwasser).

Das Umweltgift SF₆: In den Schaltanlagen der Windräder wird oft Schwefelhexafluorid (SF₆) als Isolierung verwendet. Es ist das stärkste Treibhausgas – 22.000-mal klimaschädlicher als CO₂. Leckagen bei Wartung oder Rückbau sind eine tickende Zeitbombe.

600 Liter Getriebeöl sind giftig und brennbar. Im Brandfall kontaminieren unlösliche Spieß-Rotoren den Boden und die Umgebung.

Cash Cow: Windenergie für Betreiber

1,3 Millionen Euro Umsatz sind durch den Staat für 20 Jahre fixiert. Es gibt kein Preisrisiko. In den Jahren 15 bis 20 der Windrad-Laufzeit macht der Betreiber pro Windrad jährlich fast 1.000.000 Euro Gewinn. Die Förderung durch EU und Staat dient als Versicherung. Sie sorgt dafür, dass die Banken das Projekt finanzieren, weil der Ertrag sicher ist.

Windstrom ist teurer Strom

Ohne Subventionen wie die hohe Grundpreisgarantie, die Abschaltvergütung, die Vorreihung vor anderen Erzeugern und diverse Zuschüsse, lohnt sich der Ausbau der Windenergie keinesfalls. Die Nennleistung wird nur relativ selten erreicht. Insgesamt verteuert Windstrom den Strompreis für alle Kunden.

Der Staat fungiert bei der Windkraft gleichzeitig als Förderer (Absicherung durch Marktprämien) **und als Profiteur** (Steuern auf Gewinne, Löhne und Konsum).

Netzstabilisierungskosten wegen **Flutterstrom**: Im Jahr 2011 waren es 2 Millionen, im Jahr 2025 waren 760 Millionen, Tendenz steigend.



am Feld und im Wald

Die Dauerbelastung für den Menschen

Das Brummen: Nicht nur der hörbare Lärm ist ein Problem. Infraschall, tieffrequenter Schall unter 20 Hz ist nicht hörbar, aber spürbar. Er dringt durch Wände und kann bei sensiblen Menschen zu Schlafstörungen, Schwindel und Herzrasen führen. Seine Reichweite beträgt 20 km.

Der Schlagschatten: Wenn die Sonne tief steht, werfen die rotierenden Blätter einen rhythmischen Schatten auf Landschaften, Häuser und Gärten. Dieser „Stroboskop-Effekt“ wird von vielen Anrainern als psychisch extrem belastend und als unerträglich empfunden.

Eiswurf: Im Winter werden Windräder zur Gefahr. Herabfallende Eisstücke von den Rotorblättern können hunderte Meter weit geschleudert werden. Wanderwege und Äcker im Umkreis werden zur Sperrzone.

Immobilien: Einfamilienhäuser im Sichtbereich von Windparks verlieren bis zu 20 % an Wert.



Fotomontage

Die unsichtbare Bedrohung

Infraschall: Windräder erzeugen tieffrequenten Schall unter 20 Hertz. Man hört ihn nicht, aber die Druckwellen wirken auf das Innenohr und das Nervensystem.

Symptome: Anrainer berichten weltweit von chronischen Schlafstörungen, Schwindel, Herzrasen und Panikattacken („Windrad-Syndrom“).

Kritik: Die offiziellen Messverfahren (dB(A)) filtern tiefe Frequenzen einfach weg. Sie messen am menschlichen Empfinden vorbei.

Lärmbelastung: Neben dem Infraschall verursacht das Durchschlagen der Luft (das typische „Wusch-Wusch“) einen pulsierenden Lärmpegel, der die Erholung im Freien unmöglich macht und als störend empfunden wird.

Gift auf den Feldern und im Grundwasser: Ein Rotorblatt ist extremen Wetterkräften ausgesetzt. Regen, Hagel und UV-Licht führen zu ständigem Abrieb der Beschichtung. Mehrere 100 Kilo Material pro Anlage können über die Laufzeit von 20 Jahren als Mikroplastik in der Umgebung landen. Das Bisphenol A gelangt in das Grundwasser.

Epoxidharze & wasserlösliches Bisphenol A: Der Abrieb besteht aus glasfaser-verstärkten Kunststoffen und Harzen, die hormonell wirksame Stoffe enthalten. Diese lungengängigen Fasern gelangen direkt in den Boden, in das Grundwasser und über die Landwirtschaft in die Nahrungskette.

Die manipulative Wortwahl

„Windrad“: Das Wort klingt nach einem harmlosen Spielzeug. Ein 285 Meter hoher Stahlkoloss mit fast 90 Meter langen und 27 Tonnen schweren Speerspitzen ist kein „Rad“, sondern eine **Industrieanlage im Megawatt-Bereich**.

„Windpark“: Ein Park ist ein Ort der Erholung. Diese Bezeichnung für ein Industriegebiet zu wählen ist Massentäuschung!

„Erneuerbare Windkraft“: Das Wort „Kraft“ wirkt energetisch rein und naturgegeben. „Erneuerbar“ ist der Wind, aber nicht die Technik: Balsaholz, Rotorblätter, Stahlbeton.



Umweltgifte und Entsorgung

Die schmutzige Gewinnung

Neodym wird vor allem in getriebelosen Windrädern (Permanentmagnet-Generatoren) eingesetzt. Die Umweltschäden in China sind enorm, da über 90 % des weltweit kommerziell genutzten Neodyms aus China stammt. Die Gewinnung und Verarbeitung verursachen Umweltzerstörungen, darunter die Freisetzung von Giftstoffen und radioaktiven Abfällen.

Ressourcenverbrauch: Die meisten Rotorblätter werden in China erzeugt und fahren per Schiff um die halbe Welt. *Quelle: „Technologierohstoffe für erneuerbare Energien. Verfügbarkeit und ökologische Aspekte“, Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages (WD 8-010/18).*

Sondermüllentsorgung: Rotorblätter bis zu 90 Meter Länge sind Sondermüll! Sie sind nicht recyclebar. Sie bestehen aus Glasfasern, Epoxidharz und Balsaholz. Die Trennung ist nicht möglich! Sie werden als Gemisch verbrannt und setzen so viele Giftstoffe frei. Oft werden die Spießrotorblätter auch im Sand oder Boden eingegraben.

Filmtipp auf Youtube:

„Windräder und das Müllproblem | Recycling | Business Insider Deutschland“



Flächenraub und Baumfraß

Beton-Monstren im Forst: Eine einzige moderne Windmaschine benötigt ein Fundament aus bis zu 3.500 Tonnen Stahlbeton.

Schneisen der Verwüstung: Für den Antransport der riesigen Bauteile (Rotorblätter bis zu 90 m) müssen Forstwege massiv verbreitert und Flächen radikal gerodet werden. Der Wald wird zur Industriezone.

Schneisen der Verwüstung: Der Wald wird durch Abholzung, kilometerlange, breite Schneisen und den massiven Kahlschlag wertvoller Bäume extrem geschädigt. Für den Transport der riesigen Spießrotoren – bis zu 90 Meter Länge – müssen Forstwege verbreitert und Flächen radikal gerodet werden. Der Lebensraum für Waldtiere und schattenliebende Pflanzen verschwindet schlagartig. Der Wald wird zur Industriezone.

Wirbelschleppen: Das sind Turbulente Luftströmungen, die hinter Rotorblättern entstehen. Diese Luftverwirbelung bewirkt einen Temperaturanstieg und damit die Austrocknung des Bodens.



Preis der Zerstörung

Tödliche Rotoren

- Vogelschlag:** Greifvögel wie der Rotmilan oder der Kaiseradler haben beim Jagen den Blick nach unten gerichtet. Sie nehmen die mit über 300 km/h an den Spitzen rotierenden Rotorblätter nicht wahr. Jährlich sterben tausende Vögel den „Häckseltod“.
- Das Barotrauma:** Fledermäuse müssen die Rotoren nicht einmal berühren. Der enorme Unterdruck dahinter lässt ihre Lungen platzen: Ein lautloser Massentod in der Nacht.
- Vertreibungseffekt:** Viele scheue Tierarten, z. B. Schwarzstorch oder Wildtiere wie Rehe, Wildschweine, Hasen, meiden die Gebiete rund um die Anlagen aufgrund des Infraschalls und der optischen Unruhe. Ihre Lebensräume gehen dauerhaft verloren.



Das Geld der Betreiber
kann kein einziges vertriebenes
oder totes Tier ersetzen!

Die Zerstörung des Landschaftsbildes

Optische Bedrängung: Moderne Windmonster sind mittlerweile 285 Meter hoch (zum Vergleich: der Stephansdom misst 136 Meter). Sie dominieren jede gewachsene Kulturlandschaft in Niederösterreich, vom Waldviertel bis in die Bucklige Welt.

Blinkfeuer in der Nacht: Das gesetzlich vorgeschriebene rote Blinklicht verwandelt dunkle Sternennächte in eine blinkende Industriezone. Die psychologische Erholung in der Natur wird durch diesen permanenten Reiz massiv gestört.

Tourismus-Falle: Wer wandert gerne unter Industrieanlagen? Regionen, die vom sanften Tourismus leben, verlieren ihr wichtigstes Kapital: Die ungestörte Weite und Ruhe für Spaziergänger, Wanderer, Radfahrer und Heurigenbesucher.



Was bleibt uns noch?

Der schleichende Wertverlust: Haus im Schatten

Immobilien-Abwertung: Studien und Maklerberichte zeigen: Einfamilienhäuser in Sicht- oder Hörweite von Windparks verlieren massiv an Wert. Wertminderungen von 20 % bis zu 50 % sind keine Seltenheit, da die Käuferschicht für solche Lagen wegbricht.

Lebensabend in Gefahr: Für viele Niederösterreicher ist das Eigenheim die wichtigste Altersvorsorge. Durch die Verspargelung der Nachbarschaft wird diese Vorsorge entwertet – ohne dass die Betroffenen vom Land oder den Betreibern entschädigt werden.

Die „Pacht-Falle“: Während einzelne Grundeigentümer hohe Pachten kassieren, trägt die gesamte Nachbarschaft den Schaden. Das führt zu tiefen Rissen und Unfrieden in den Dorfgemeinschaften.

Abstandsgrenzen: Die pauschale Abstandsregel von **1.200 Metern** zwischen Windkraftanlagen und gewidmetem Wohnbauland wurde in Niederösterreich **im Jahr 2014** im sogenannten Sektoralen Raumordnungsprogramm festgeschrieben. Die **damaligen Anlagen** hatten eine Gesamthöhe von ca. **150 bis 180 Metern**. Heute sind sie **285 Meter** hoch. Die Grenzen wurden NIE nachgebessert.

NÖ hält an den 1.200 Metern Abstand zur Siedlung fest, um den Ausbau der Windkraft nicht komplett zum Erliegen zu bringen.



Warum eine Bürgerinitiative (BI)?

Wissen ist Macht: Einzelpersonen werden im UVP-Dschungel oft überhört.

Eine BI bündelt Expertenwissen (Juristen, Biologen, Techniker) und tritt als ernstzunehmender Verhandlungspartner auf.

Gemeinsam finanzieren: Rechtsgutachten und Gegengutachten kosten Geld. In der Gemeinschaft lassen sich diese Kosten verteilen.

Öffentlichkeitsarbeit: Nur wer laut ist, wird gehört!

Organisieren Sie Stammtische, Infoveranstaltungen, Pressekonferenzen und Demonstrationen um Druck auf die Politik auszuüben.

Widerstand vor der Haustür. Bürgerinitiativen in Niederösterreich

IG Waldviertel

(Dachverband für ca. 10 BIs)

Internet: www.igwaldviertel.at

Initiative Pulkautal (Haugsdorf)

Internet: www.pulkautal.at

E-Mail: info@pulkautal.at

Zukunft Pulkautal

Internet: zukunft-pulkautal.at

E-Mail: info@zukunft-pulkautal.at

BI Groß-Schweinbarth

hochleithenwald@gmx.net

BI Flügelschlag

Niederabsdorf mikolasch@vienna.at

Rettet den Buschberg

Internet: www.rettetdenbuschberg.at

Kontakt: Über das Kontaktformular der Website erreichbar.

IMPRESSUM:

Herausgeber und Redaktion:

Club der souveränen Niederösterreicher

Dorfstraße 21, 3463 Stetteldorf

Druck: Friedrich Druck & Medien GmbH

Fotos: Cover: Angelika Starkl, pixabay_lausitz360, pixabay_carobat, Seite 2/3: pixabay_JPromi, Seite 4/5: khunkornStudio_AdobeStock, pixabay_QuinnBrak (KI generiert), Seite 6/7:

Angelika Starkl, Richard Fürst, Seite 8/9: pixabay_vanangelis, AdobeStock_Andres Gruhl, Seite 10/11: pixabay_Kathas_Fotos, pixabay_PetrGanaj, pixabay_bernswaelz, Seite 12/13: pixabay_Lilaminze, pixabay_henry911j, pixabay_deeselliesel, Cover Rückseite: Hans Prasch

Mit freundlicher Unterstützung von der Umweltorganisation Pro Thayatal und Gerhard Fritz

Der Widerstand in NÖ

Als Bürger des Landes fordern wir einen sofortigen Stopp des Windradausbaus in ganz Niederösterreich, den Schutz unserer Landschaften, unserer Flora und Fauna.

Vor- und Zuname	Adresse	Unterschrift

Sammeln Sie Unterschriften und schicken Sie die Post direkt an:
LhStv. Stephan Pernkopf, Landhausplatz 1, Haus 1, 3109 St. Pölten



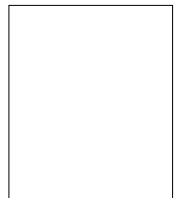
Hohenruppersdorf im Weinviertel:
Das ist keine Fotomontage!

Sehr geehrter Herr Pernkopf,

mit dieser Postkarte schreiben Ihnen
besorgte Bürger aus

.....,
die mit der Errichtung von weiteren
Windindustriemaschinen in Niederöster-
reich **NICHT** einverstanden sind. Bitte
nehmen Sie die Bewohner des Landes
ernst und stoppen Sie den weiteren
Ausbau! Niederösterreich produziert
bereits bilanziell über 140 % Strom aus
Erneuerbaren Energien.

Es reicht! Danke!



An

LhStv. Stephan Pernkopf
Landhausplatz 1, Haus 1
3109 St. Pölten